



Grüne unternehmen neuen Anlauf für eine Windkraftanlage am Klärwerk in Rehburg

Ökos wollen mit Wirtschaftlichkeitsanalyse und zugesagten Landeszuschüssen den Stadtrat überzeugen

Rehburg (re). Für Ernst Brunschön klappern alle Mühlen. Auch Windkraftanlagen (DIE HARKE berichtete). Und das stört. Auch auf einem Klärwerkstandort wie in Rehburg. Dort sollte nach Vorstellungen der Verwaltung eine Kraftanlage hin. Doch Ortsrat und der Ausschuß für Bau, Planung und Umwelt winkten ab. Ob dafür Brunschöns „Geklappere“ ausschlaggebend war, mag dahingestellt sein. Bündnis 90 / Grüne starten jedenfalls jetzt einen neuen Anlauf.

Bereits vor der Ratsitzung am Donnerstag, 2. November, werben Bündnis 90 / Grüne mit einer Wirtschaftlichkeitsanalyse und zugesagten Landeszuschüssen: Die Windmühle kostet rund 500 000 Mark. 50 Prozent Baukostenzuschuß für Klärwerk und Kraftanlage zur Eigenstromerzeugung hatte seinerzeit CDU-Umweltminister Remmers der Stadt „als Entschädigung für den Ärger mit der Giftdeponie Münchehagen“ zugesagt. Diese Fördermittel liegen im übrigen weit über den Beträgen, die das Land norma-

lerweise für solche Kraftanlagen zahlt.

Gestützt auf ein Gutachten, stellen Bündnis 90 / Grüne die Wirtschaftlichkeit so dar: Der Strombedarf einer neuen Kläranlage beträgt bei Vollast 485 Kilowatt (kW). Weil durchschnittlich nur 65 Prozent Leistung benötigt werden, liegt der Bedarf bei 325 kW. Der zu erwartende Jahresstrombedarf bei Kläranlagen wie in Rehburg ist bei 1,36 Millionen kW anzusetzen. Dafür müßte die Stadt 270 000 Mark an die Hastra zahlen.

„Wieso eigentlich, wenn wir Fördermittel erhalten und damit Energiekosten senken können“, hatte sich auch die Stadtverwaltung damals gefragt – und fiel bei der Politik im Verwaltungsausschuß durch, was Verwaltungschef Dieter Hüsemann nicht als strikte und endgültige Ablehnung interpretiert, sondern eher als Zurückhaltung. Denn: Niemand vermag derzeit abzusehen, ob die angesetzten und finanzierten 20,8 Millionen Mark für das neue Klärwerk reichen oder ob nicht „nachgeschossen“ werden muß.

Bündnis 90 / Grüne sehen jedenfalls schon jetzt optimistisch auf eine Zukunftsinvestition und zitieren aus dem Gutachten: Eine Windkraftanlage mit 200 kW-Leistung arbeite bereits ab dem siebten Jahr wirtschaftlich. Die Ökos machen folgende Rechnung auf: Die Stadt läßt für 250 000 Mark Eigenfinanzierungsanteil eine Anlage errichten. Damit reduziere sich die jährliche Stromrechnung um mindestens 40 000 auf rund 230 000 Mark. Darin sind die Betriebskosten bereits enthalten. „Spätestens nach sechs Jahren wäre die Anlage bezahlt. Von der damit verbundenen Stromkosteneinsparung profitierten die Abwassergebührenzahler.“

Bündnis 90 / Grüne verweisen in ihrem Antrag an den Stadtrat auf die mündliche Zustimmung der Bezirksregierung, besagten 50prozentigen Zuschuß zu leisten. Der Landkreis werde dem Bau ebenfalls zustimmen. Auch die Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM / Winzlar) spreche sich für Windkraft an diesem Standort aus, werben die Ökos.

18/19.2.95

Windrad ist Rehburgern zu teuer und zu laut

Ortsrat lehnte Vorschlag einer Windkraftanlage auf Klärwerk ab

Rehburg-Loccum (mr). „Erst hat's zehn Jahre auf der Kläranlage gestunken; jetzt soll's dort klappern?“ Diese Vorstellung war Ernst Brun Schön zuwider. Ebenso wie die übrigen Rats- und Ortsratsmitglieder aus Rehburg konnte er sich deshalb nicht mit dem Vorschlag des städtischen Tiefbauingenieur, Joachim Hammermeister, anfreunden, auf der Kläranlage eine Windkraftanlage zur Stromerzeugung zu errichten. Optische Argumente wurden von den Kommunalpolitikern dabei ebenso als Begründung ins Feld geführt wie finanzielle. „Es gibt Dinge, wo wir das Geld dringender benötigen“, betonte Angelika Teßner.

Auf rund 580 000 Mark schätzt Hammermeister die Kosten für eine etwa 40 Meter hohe Windkraftanlage, die eine Leistung von etwa 200 Kilowatt hätte. Innerhalb von sieben bis elf Jahren – je nach Höhe der Zuschüsse von Land und Bund – würden sich diese auch unter Berücksichtigung der Folgekosten amortisieren, errechnete er.

Als Verfechter alternativer Energie versuchte Hammermeister, den Ortsrat von dieser Windkraftanlage zu überzeugen. Er verwies darauf, daß auf der Kläranlage jährlich rund 1,36 Millionen Kilowattstunden Strom verbraucht werden (rund 280 000 Mark), um den Reinigungsprozeß abzuwickeln, Maschinen zu betreiben und die Betriebsgebäude mit Strom zu versorgen. Die mittlere Windgeschwindigkeit auf dem Gelände betrage 4,2 Meter pro Sekunde. Nach einer von

der Verwaltung in Auftrag gegebenen Wirtschaftlichkeitsanalyse reiche das aus, um eine solche Anlage „wirtschaftlich interessant zu betreiben“. Langzeiterfahrungen gebe es allerdings noch nicht, räumte Hammermeister ein.

CDU-Fraktionsvorsitzender Heinrich Lustfeld hegte Zweifel an der Rentabilität. Zunächst einmal müsse ein Kredit aufgenommen werden, um den Bau der Anlage zu finanzieren. Maxime des Rates müsse es aber sein, Kosten zu sparen. „580 000 Mark sind kein Pappenstiel“, stellte Ortsbürgermeister Helmut Denzin fest. „Es würde keiner verstehen, wenn wir dafür einen Kredit aufnehmen würden“, befürchtete er. Außerdem stünde eine solche Windkraftanlage zu sehr in Ortsnähe. Denzin teilte die Sorgen von Brun Schön, daß Bürger durch den Lärm belästigt werden könnten.